

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1,40 Mark, vierteljährlich  
4,20 Mark, durch die Post 4,65 Mark  
ausgeschlossen Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Am öst-  
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter  
Sonder-Zeitung eingetragen. Für un-  
erwartet eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Sonder-Zeitung“ gestattet.  
Genehmigt der Schlichtung Nr. 1140,  
der Angelegenheiten Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

# Sonder-Zeitung

**Anzeigen**  
werden die 7 gepaltene Kolonieteil  
oder deren Raum mit 50 Pfg. berech-  
net und in unserem Annoncenblatt  
und allen Anzeigen-Geschäften ange-  
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.  
Schluss der Anzeigenannahme  
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummern abends 6 Uhr. Preislisten  
gegen Einsendung von Anzeigen-  
formularen, ferner alle Anzeigen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erscheint täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Dr. Deubner-Strasse 17.  
Leben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 16.

Halle, Donnerstag, den 10. Januar

1918.

## Die Luftbeute im Dezember.

119 Flugzeuge und 9 Fesselballone an den deutschen Fronten im Dezember abgeschossen.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Januar.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Südöstlich von Sporn am Nachmittage lebhafter Ar-  
tilleriekampf. Westlich von Zandvoorde leistete ein starker  
sächlicher Erdungsschutz der Engländer.  
An der übrigen Front blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Zu Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luft-  
kraften an den deutschen Fronten 9 Fesselballons und  
119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die  
übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar ab-  
geschossen sind.

Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 2 Fesselballons  
verloren.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.  
Mazedonische und italienische Front.  
Die Lage ist unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Furcht vor einer deutschen Offensive im Westen.

T. U. Kopenhagen, 10. Januar. Während der letzten  
Wochen ist die ganze englische und französische Presse mit  
Spannung erfüllt in der Erwartung der angeblich bevor-  
stehenden deutschen Riesen-Offensive. Der Kor-  
respondent des „Daily Telegraph“ in Frankreich sagt, daß  
die Deutschen offenbar hinter der Front große Vor-  
bereitungen treffen, die Engländer und Franzosen  
verhärten aber auch nicht mit den Händen im Schoße.

### 27 000 Schiffstonnen versenkt.

Berlin, 9. Januar. (Amtlich.) Trefflich durchgeführt.  
Eingriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Boot-Kom-  
mandanten, Kapitänleutnant Steinbrink, im West-  
ausgang des Atlantik ein einen Erfolg von  
27 000 Brutto-Registertonnen  
ein. Von den sechs zum größten Teil besetzten Dampfern  
wurden drei große Tiefseeladene aus einem durch Zerstörer,  
Zischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark ge-  
führten Geleitunge herausgeschossen. Art und Stärke der  
Eisprung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit  
einer hohen Decksverankerung handelte. Ein dieser Dampfer war von 1500 Tonnen und mindestens  
1000 Tonnen groß.  
Unter den versenkten Schiffen bestand sich der  
brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) bewaff-  
nete Dampfer „Carara“ (3324 T.). Außer den 6 Dampfern  
wurden ein Vollschiff von mindestens 1500 Tonnen versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Weniger Kohlen für Amerikas Kriegs- industrie.

Paris, 10. Jan. (Privattelegramm.) Der Pariser Be-  
richterstatter des „Secur“ schreibt, Amerika beschloß, die  
Kohlenlieferungen für die Kriegswirtschaften bis auf weite-  
res einzuschränken, um für Frankreich und Italien Kohlen  
sichern zu können.

### Wilson soll weitere Erläuterungen der Kriegsziele geben.

Genf, 10. Jan. (Privattelegramm.) Die Pariser Aus-  
sage des „New York Herald“ meldet aus New York: Die  
beiden Häuser des Kongresses haben um weitere Er-  
läuterungen der Friedensbedingungen des  
Präsidenten ersucht.

### Ein neuer Kriegsrat in Paris. Die Zukunft Carrails.

Paris, 10. Jan. (Privattelegramm.) Orlando und  
Lloyd George werden in der letzten Januarhälfte in  
Paris eintreffen und mit Clemenceau den Vorsitz im Krie-  
gsrat führen.  
Clemenceau hat seinen Freund Carrail für ein  
wichtiges Amt ausserhalb Carrail wird in den näch-  
sten Tagen in Paris eintreffen. Ueber den Gründen seiner  
Übertragung lagert noch völliges Dunkel, die Pariser Blätter  
erwähnen davon kein Wort.

### Konferenz der Sozialisten der Alliierten.

London, 9. Januar. (Neuter.) Der parlamentarische  
Auswahlschuss des Trade Union-Kongresses und der Vollziehungs-  
auswahlschuss der nationalen Arbeiterpartei beschloßen bei ihrer  
Sitzung in London, den Arbeitern der sozialistischen Partei  
der alliierten Länder, Amerika eingeschlossen, zu empfehlen,  
eine weitere Zusammenkunft zur Beratung über die Kriegs-  
ziele der Alliierten abzuhalten. Es wurde vorgeschlagen,  
diese Zusammenkunft am 20. Februar in London abzuhalten.

### Deutsche Unterhändler in Dünaburg.

Wiederaufnahme der Eisenbahn Wilna-Dünaburg?  
Berlin, 9. Jan. Die Mitglieder der deutschen Waffen-  
stillstandskommission in Dünaburg übertrifften am 25. Dez.  
1917 die russischen Stellungen auf der Chaussee Kowno-  
Dünaburg. Sie wurden hier von Vertretern der russischen  
Militär- und Zivilbehörden empfangen und lehrten mit  
Autos nach Dünaburg weiter, wo Wohn- und Arbeitsräume  
in einem Privatgebäude bereitgestellt waren.  
Die Waffenstillstandskommission Dünaburg ist in ihrem  
Berichte, d. h. von der Ostsee bis zur Düna, auf Grund des  
Punktes 7 des Vertrages in erster Linie für die Bearbeitung  
aller sich aus dem Vertrage ergebenden militärischen  
Fragen zuständig. So beriet z. B. die erstmalig am 26. Dez.  
zusammengetretene Kommission bereits über die Festlegung  
der durch Punkt 4 des Vertrages vorgesehenen Verteilung  
stellen an der Front. Über auch Fragen aus dem  
Gebiete des Post- und Eisenbahnbetriebs sind  
bereits Gegenstand der Erörterungen. Infolge von  
Vorbereitungen der deutschen Kommission mit Vertretern  
der russischen Eisenbahnbeförden konnten bereits auf deutscher  
Seite örtliche Konferenzen von Offizieren und Eisenbahn-  
fachleuten beider Staaten zwecks beschleunigter Wiederher-  
stellung und Ausrüstung der Strecke Wilna-Dünaburg  
stattfinden.

Wie wir hören, werden die Verhandlungen beiderseits  
in entgegenkommender Weise geführt.

Die russischen Behörden in Dünaburg sind sichtlich be-  
strebt, unsere Forderungen in Dünaburg vergessen zu machen,  
daß sie sich in Gumbinnen befinden.

Vorsitzender des deutschen Teiles der Kommission ist  
Generalmajor Weidner, des russischen Teiles Herr Spi-  
lrenkel.

Die Kommission verläßt zur Verbindung mit der Heimat  
über einen eigenen Grenzstreifen sowie über regelmäßigen  
Kurierdienst durch die Front.

### Die Friedenssehnsucht der Schweiz.

Eine Rede des neuen Schweizer Bundespräsidenten.  
Zürich, 9. Januar. Der neugewählte schweizerische  
Bundespräsident Felix Calander erklärte dem Berner Be-  
richterstatter des „Neuen Zürcher“ „Neut Marst“ in einer  
Unterredung:  
Die Schweiz sehnt sich nach Frieden. Unsere wirtschaft-  
liche Lage ist äußerst schwierig, aber auch aus menschlichen  
Gründen erwarten wir das baldige Ende des Krieges.  
Es ist unsere Pflicht, alles daran zu setzen, damit die  
Friedenszustände eintreten. Wir sind mit verschiedenen  
Kulturen verflochten. Schon allein deshalb, weil unser Land  
vier Sprachen in der Gemeinschaft der Interessen und der  
Gefühle vereint, sind wir Anhänger der Einführung von  
internationalen Schiedsgerichten, damit das zwischenstaatliche  
Verhältnis nicht durch das Spiel roher Kräfte, sondern durch  
Recht und Würdigkeit geregelt werde. Andererseits kann  
aber die Schweiz als neutrale und sehr kleiner Staat nicht  
das Recht in Anspruch nehmen, seine guten Dienste anderen  
Staaten aufzubringen. Deshalb müssen wir mit zurück-  
haltender Klugheit eine abwartende Stellung einnehmen.  
Wir hoffen, daß auch die Zeit kommen wird, in der sämt-  
liche Staaten unsere Vermittlung gerne sehen  
werden. In dieser Augenblick gekommen, dann werden  
wir alles daran setzen, die Völker einander näher zu  
bringen und Freundschaft sowie gegenseitige Schätzung der Na-  
tionen anzubahnen. Leider ist, so dünn mir der Zeitpunkt  
noch nicht gekommen, in dem wir diese humanitäre  
Tätigkeit aufnehmen können. Unser Hoffen geht aber dahin,  
daß er bald näher wird und ein aufrechter, ehrenvoller  
und dauernder Frieden zustande kommt. Gegenwärtig können  
wir zur Behauptung unseres internationalen Zusammenhal-  
tens nur das tun, was wir bisher getan haben, das Gland  
der Kriegesgefahren und Internierten zu erleichtern.

### Ein neuer allrussischer Kongress.

Berlin, 10. Jan. Der Vollziehungsausschuss der Sowjets  
beschloß, laut „R. Z.“ in nächster Zeit einen dritten allruss-  
ischen Kongress einzuberufen. Der Kongress soll nach der Kon-  
stituanten verlangen, daß die Macht der Sowjets und die  
Rechtsstaatlichkeit aller bisherigen Verhandlungen der soz-  
ialistischen Regierung anerkannt werden.

### Wilson's Kriegsziele.

Es gab eine Zeit, wo man Wilson ernst nehmen konnte  
Sie ist längst vorüber. Wilson, der sich vom ersten demok-  
ratischen Republikaner zum heftigsten verdrängten Impe-  
rialisten entwickelt hat, hat den Anspruch darauf verloren,  
politisch voll ernst genommen zu werden. Er spielt den  
Washingtoner Taktist, der in seinem Glücke auch die überige  
Menschheit nach seinen Hausrezepten glücklich machen möchte.  
Nachdem Lloyd George sich über die Kriegsziele der Entente  
ausgelassen hatte, konnte Wilson nicht schweigen. Sein Gläu-  
bigkeitstelegramm an den britischen Ministerräsidenten war  
ihm als Ausdruck seiner Gefühle zu wenig. Aber während  
Lloyd George sich in seinem Kriegsfanatismus immer gleich  
blieb, machte Wilson alle jene Wandlungen durch, die dazu  
beigetragen haben, seine Botschaften wenig ernst erscheinen  
zu lassen.

Nach im September 1914 hielt Wilson, der im Frühjahr  
1913 im Weißen Hause in Washington eingezogen war, eine  
Anleihe für die Kriegführenden für eine Verletzung der  
Neutralität. Unter dem Druck der ihm nahestehenden  
kapitalistischen Kreise wechselte er sehr bald seine Ansichten  
Wall Street siegte über den Propheten! Seine einstige  
Friedensstube fand unübertrefflichen blaspheemischen Nieder-  
schlag in seiner Proklamtion vom 4. Oktober 1914, in der  
er mit folgenden Worten zur Ablehnung eines Vertrages auf-  
forderte: „Ich, Woodrow Wilson, erkläre alle gottes-  
fürchtigen Menschen, vereint den allmächtigen Gott anzu-  
rufen, daß er sich über die Nationen erbarme, die jetzt in  
schrecklichen Konflikte miteinander liegen, und in seiner Gnade  
und Güte einen Weg finden möge, wo Menschen einen solchen  
nicht zu finden vermögen, und daß er uns auf den Pfaden  
des Gehorsams zur Erleuchtung führen möge und zu Geben-  
den und Klugheiten, die uns rein und weise machen.“  
Elf Tage später setzte er bereits in einer neuen Botschaft  
einander, daß Private so viel Munition lie-  
fern dürften, wie sie imstande wären. Damit  
hatte er den Weg zum Heren der Entente und zur kräftigen  
Verlängerung des Weltkrieges gefunden! Berge von der  
in den Wertstätten — die den allen Christen heiligen Namen  
Bethlehem führen — erzeugten Munition kamen über den  
Ozean. Die verzerrte Neutralitätspolitik Wilsons nahm  
fortan immer grastere Formen an. In dieser Zeit einer  
erst amertianisch empfundenen Neutralität war Wilson sehr  
helfend gegen alles, was sich zu Kundgebungen gegen  
Deutschland ergab, aber blind gegen alle die vielen Keller-  
rechtsbrüche, die sich Großbritanniens erlaubte. Noch in seiner  
„Lusitania“-Rede vom 15. Juli 1915 hatte er heuchlerisch von  
einem Streben nach der „Freiheit der Meere“ gesprochen, die  
er später mit unterdrücken half. Wie widerlich war dann  
eine Heuchelei bei dem Notwechsel über den Kampf der  
U-Boote! In Barium-Manier pühte er seinen Idealismus  
mit goldenen Untergrund heraus, ohne auf die Dauer ver-  
hindern zu können, daß er allmählich auch von denen erkannt  
wurde, die seinem hohlen Phrasengeflüster erstere Bedeu-  
tung beilegen. In seinen Reden war er der Ant-Imperialist,  
praktisch zwang er Dänemark unter Kriegsandrohung,  
die westindischen Inseln an Nordamerika zu verkaufen.  
Zweifellos war er auch Antimilitarist, praktisch stellte er ein  
Kriegslohn auf und ergang im Kongress die Annahme eines  
Kriegsbudgets, wie es größer die Welt vorher nicht erlebt  
hatte.

Und jetzt seine Kriegsziele, die sich mit denen Lloyd  
Georges ähneln, wie ein Ei dem andern! Es ist noch nicht  
ein Jahr vergangen, seitdem Wilson den „Frieden ohne  
Sieg“ in einer Botschaft gepredigt hatte, zu der die spanische  
Presse die Feststellung machte, daß sie, teilmäßig wörtlich, die  
Wiedergabe eines Manifests darstelle, das Don Pedro, Kaiser  
in Brasilien, im Jahre 1864 gelegentlich des Sezessions-  
krieges an den damaligen Präsidenten Lincoln richtete!  
Heute erlangt er den Sieg, weil sonst die von ihm  
verkündeten Kriegsziele nicht erreicht werden könnten. Nach  
er beantragt Schlag-Lothringen für Frankreich, auf er tritt  
für italienische Eroberungen und für eine Zerstückelung  
Österreichs und der Türkei ein. Alle diplomatischen Ver-  
träge sollen nach seinen Wünschen offen geschlossen sein, wo-  
bei er anscheinend aber nur die Verträge seiner  
Gegner im Auge hat, denn sonst müßte er die schärfsten  
Worte gegen die eigenartigen Geheimabkommen finden, die  
seine Verbündeten mit dem zaristischen Rußland abzuschließen  
für gut befanden. Ein gleiches Verfahren soll nach ihm auch  
gegenüber den kleinen Nationen eingeschlagen wer-  
den; Den unerschrockenen Feindwärtigen Großbritanniens und  
Frankreichs sollen auch künftig Freiheit und Selbständigkeit

